

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2-paltige Zeitspaltze oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme Freitag nachmittags 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsinserate können nicht durch Fernsprecher ausgegeben werden. — Postcheckkonto Leipzig Nr. 12550, Firma Ernst Hilt, Reichenbrand.

Nr. 35

Sonnabend, den 31. August

1918

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 30. August 1918.

Betreten der Felder, Wiesen und Wälder.

Die Klagen der Landwirte über das Zunehmen der Forst- und Felddiebstähle mehren sich leider von Tag zu Tag. Die Amtshauptmannschaft sieht sich daher für ihren Bezirk bis zur erfolgten Aberntung aller diesjährigen Felderzeugnisse zu folgenden Anordnungen veranlaßt:

Alles Betreten von Feldgrundstücken und Wiesen ist Unbefugten verboten.

Das Betreten der Feldraine und Feldwege, sowie der Wälder und Waldwege, soweit sie nicht öffentliche Wege sind, ist Unbefugten in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten.

Auf dem Felde beschäftigte Personen haben einen ausreichenden Ausweis des zuständigen Gemeindevorstands bez. Gutsvorstehers bei sich zu führen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Gendarmerie, das Flurschutzkommando und die örtlichen Polizeiorgane haben strenge Anweisung erhalten, jeden Zuwiderhandlungsfall zur Anzeige zu bringen.

Siegmars, am 23. August 1918.

1145 A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 14. Sonntag n. Trin., den 1. September, Vorm. 9 1/2 Uhr
Gottesdienst: Hildegardischer Schwärze.
Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Diefelbe.
Dienstag, 3. September, Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag, 5. September, 2 Uhr Großmütterchenverein.
Amtswoche: Hildegardischer Schwärze.

Parochie Rabenstein.

Am 14. Sonntag n. Trin., 1. September, Vorm. 9 Uhr Predigt-
gottesdienst: Hildegardischer Leidhold.
Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.
Dienstag, 3. September, Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde der landes-
weil. Gemeinschaft im Pfarrsaal.
Mittwoch, 4. September, Abends 8 Uhr Versammlung des ev.
Jungfrauenvereins 1. Abteilung im Pfarrsaal.
Donnerstag, 5. September, Abends 8 Uhr Kindergottesdienst-
vorbereitung.
Freitag, 6. September, Abends 8 Uhr Kriegesbetstunde mit
Brot und heil. Abendmahl: Hildegardischer Leidhold.
Wochenamt: Diefelbe.

Rabenstein. Vom September an werden die wöchent-
lichen Kriegesbetstunden wieder Freitag abends um 8 (statt
1/2) Uhr beginnen.

Getreu bis in den Tod.

Roman aus der Kriegszeit von H. Wilken.

Fortsetzung. Raubdruck verboten.

Das dürfte ein mageres Testament werden," lachte auch Frau von Rehwisch. "Aus nichts läßt sich wenig machen. Ich kann es auch nicht wissen, was ihn drückt. Vielleicht wünscht er mit mir über Elsa zu sprechen. Sie ist doch eigentlich für unseren Ernst ein wenig zu gefeßt."

"Ja, Mutchen, sie fällt mir auf die Länge auch auf die Herzen. Ob Ernst sie wohl wirklich liebt?"

"Nun, Kind, sie hat Geld. Was soll unser armer Junge mit einer Frau ohne Geld? Jetzt braucht er's mehr denn je. Na, wollen sehen, was er will. Ich werde unten sagen, daß wir morgen vormittag einige Bekannte aufsuchen wollen. Das ist ein glaubhafter Grund, um uns selber zu überlassen."

"Soll ich denn mit?" fragte Linda.

"Nicht zu Ernst, Kind. Kannst dich derweilen allein unterhalten. Mache einige Einkäufe, besich die Läden, bummle herum. Es hat ein wahrscheinlicheres Aussehen, wenn wir beide fortgehen."

"Ich bummle gern, Mutti, das ist so amüsant. Wo wollen wir uns schließlich treffen?"

"Bei Wertheim. Trinke eine Tasse Schokolade und warte mich dort."

Die beiden Damen fuhren am nächsten Vormittag mit der Vorortsbahn nach verschiedenen Richtungen ab. Frau von Rehwisch nach Zehlendorf, Linda nach Berlin.

Da auch Herr von Kugler einiges Geschäftliches zu erledigen hatte — eine Hypothek sollte ihm ausbezahlt werden — blieben Frau Jettchen und ihre Tochter allein.

Beide genossen das Alleinsein des heutigen Morgens. Sie waren wenig an Besuch gewöhnt, und so lieb ihnen die Verwandten waren, so wirkte deren lebhafter Ton etwas aufreibend für die still für sich lebenden Frauen.

Elsa besonders empfand die Stille um sich herum doppelt

wohltuend, da sie nicht, wie ihre Mutter, von Hausfrauenpflichten abgelenkt wurde.

Während also Frau von Kugler ihren häuslichen Beschäftigungen nachging, wartete Elsa auf Otto. Daß er kommen werde, war gewiß. Es würde ihn in ihren Kreis drängen, der ja auch der seine war.

Trotzdem sie inne geworden, daß ihr Herz dem Manne gehöre, den sie gewohnt war als einen Bruder zu betrachten, lebte doch keinerlei Furcht vor Konflikten, die sich aus einem Alleinsein ergeben konnten, in ihr. Ihre Liebe zu Otto war reiner, wunschloser Natur, zumal sie annehmen mußte, daß keine tieferen Gefühle in ihm für sie lebten. Er sah in ihr die Schwester, das barg etwas Beruhigendes in sich.

"Nimm du dich Ottos an, wenn er kommt," bat ihre Mutter, "ich habe zu tun."

"Ja, Mutchen, mach dir nur heute keine Sorgen wegen der Gasflüchtigkeit. Ich werde Otto unterhalten. Man hat sich gegenseitig ja endlos viel zu berichten."

Als er nun kam, lag es doch auf beiden Seiten wie ein leises Befangensein.

"Du mußt mit mir fürlich nehmen, Otto," sagte Elsa. Sie sind alle ausgeflogen. Mama wird gleich kommen, dich zu begrüßen, aber du weißt ja, des Morgens ist sie ganz Hausfrau."

Otto blickte der lieblichen Sprecherin ernst ins Gesicht. "Wozu Entschuldigungen zwischen uns, kleine Elsa? Bin ich dir so fremd geworden? Besteren beim Empfange wollte es mir nicht so scheinen," sprach er vorwurfsvoll.

"O Otto, nein, und tausendmal nein, du bist mir nicht fremd," rief Elsa betauernd aus. Wie könntest du mir je fremd werden!"

Das würde mich auch sehr betrüben. Ich möchte wenigstens dein Freund im Leben bleiben. Jederzeit, Elsa, bin ich da, wenn du mich brauchst — so lange ich lebe," setzte er leiser hinzu.

Hing denn nicht sein Leben in dieser schweren Zeit an einem Faden, wie das seiner Kameraden?"

Elsa schluckte trocken auf.

"Ich weiß das, Otto, ich fühle es."

Bei seinen Worten überkam das leidvolle Mädchen das Gefühl einer großen Herzens einsamkeit. Niemanden hatte sie sich bisher in ihren Nöten anvertrauen wollen, und doch ward beim Klange dieser lieben vertrauten Stimme der Wunsch in ihr rege, Otto ihr Herz guszuschütten. Sie wußte, er würde das Leid mit ihr tragen und wenn wirklich seine Schicksalsstunde schlagen sollte, ihr Geheimnis mit sich ins Grab nehmen. Er würde sie verstehen, würde sie stärken in ihren heiligen Vorsätzen, denn sie fühlte es bei diesem stillen Beisammensein, sie konnte vielleicht den Geliebten entbehren — den Freund aber nicht.

"Ach Otto," sagte sie, die Hände trostlos in einander ringend, "ich möchte dir ja so vieles sagen. Helfen kannst du mir ja nicht, — niemand kann mir helfen, auch Gott nicht mehr. Aber mein Herz einmal richtig ausschütten gegenüber einem Menschen, der mich versteht, der mit mir fühlt, von dem ich weiß, daß er mir ein wahrer, uneigennütziger Freund ist, — das möchte ich. Ich weiß, es würde mir leichter werden."

Otto stieg eine jähe Röte ins Gesicht. Er fuhr sich mit

Bekanntmachung.

Am 1. September 1918 wird der 3. Termin der Gemeindeeinkommensteuer und des Schulgeldes auf 1918 fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach Ablauf der für die Bezahlung zugelassenen 14-tägigen Frist gegen Säumige das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden wird.

Reichenbrand, am 29. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde-Einkommensteuer.

Der am 15. d. M. fällige 3. Termin Gemeinde-Einkommensteuer 1918 ist bis längstens den 31. August 1918

an die hiesige Steuerkasse zu entrichten.

Siegmars, 10. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. September 1918 wird der 3. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen und des Schulgeldes fällig.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Anlagen und das Schulgeld zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum 15. September 1918 an die hiesige Gemeindekasse abzuführen sind.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. August 1918.

Kundenlisten.

Die Eintragung in die Kundenlisten bei den Fleischern erfolgt

Montag, den 2. September 1918

gegen Vorlegung der Fleischkarten und Brotbesche.

Nichtanmeldung zieht den Verlust des Fleischbezuges nach sich.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 30. August 1918.

der Hand über die Stirn, als wolle er Gedanken fortwischen, Wünsche, Begierden.

Nein, er durfte nicht schwach werden, er mußte die Zähne zusammenbeißen, ein uneigennütziger Freund ihr bleiben, ihr und ihm, er durfte nicht zum Diebe an dem Andern werden, der krank und elend auf dem Siechenbett lag — ein Krüppel.

"Hat meine kleine Elsa ein so schweres Herz?" versuchte er zu scherzen, ohne das junge Mädchen dabei anzusehen.

"Du kannst doch nur glücklich sein, daß du ihn wieder hast, Kind. Hunderte müssen den Geliebten hergeben und wissen nicht einmal, wo man ihn zur letzten Ruhestätte gebettet hat. In Friedensland ruhen seine Gebeine, sein Grab ist verweht."

"Das ist ein anderer Schmerz," rief Elsa heftig aus. Es klang wie ein Schrei. "Ein heiliger Schmerz ist das, der etwas Hehres in sich birgt, es ist ein Schmerz, der mit dem meinigen nicht das geringste zu schaffen hat und nicht damit zu vergleichen ist."

Otto glaubte in Elsas ringende Seele ganz klar blicken zu können.

Sie hatte den schneidigen Leutnant geliebt, doch war diese Liebe nicht stark genug gewesen, sie über das Leid hinweg zu setzen, das ihn betroffen. So kombinierte er sich den Fall.

Aber er sagte sich auch, er dürfe dieses Thema mit dem unglücklichen Mädchen nicht näher erörtern. Es war ein schlüpfriges Pflaster, und ein Ausgleiten war zu natürlich. Er aber mußte festen Boden unter seinen Füßen behalten, durfte sich nicht auf Wege begeben, die gefährlich werden konnten für ihn, weil er liebte. Denn er war doch auch nur ein Mensch und fühlte es schon jetzt mit klarer Deutlichkeit, wie gern er das holde Kind in seinen Arm nähme und ihm die Sorgenfalten von der Stirn und die Angst vom Herzen löste.

"Guten Morgen, Ottchen," sagte da eine fröhliche Stimme. Frau von Kugler hatte das Zimmer betreten.

Otto atmete auf wie von einem Aly befreit.

Gottlob, die Tante kam zur rechten Zeit. Und daß solch eine Stunde des Alleinseins nicht wiederläme, dafür mußte er sorgen. Eine Aussprache konnte kein gutes Ende nehmen.

"Gi, sieh, Tantschen," grüßte der junge Mann. "Wo sind denn all die Andern heute hin?"

"Dunkel hat mit seinem Rechtsbeistand zu sprechen und die Damen machen Besuche. Da ist unser Gläschen ganz allein. Sonst machte sie sich immer viel mit euren Briefen

Streichfertige
Fußboden-Lackfarbe

in verschiedenen Farbtönen.

Gips, Schlemmkreide, Zement,
Karbolineum

empfiehlt

Drogerie Siegmars

Fernsprecher 150.

Erich Schulze.